

# WUK INFO-INTERN

Nummer 1/2021

**Performance Brunch**  
**Schule im Lockdown**  
**Tischlerin Hella Matthes**  
**Queer\_feministisch**



# INHALT

<i>Performance Brunch / Regina Picker</i> .....	3
<i>Sanierung – 2021 wird herausfordernd / Anna Resch, Margit Wolfsberger</i> ....	4
<i>Borderland und weißes Rauschen, Fotogalerie Wien / Petra Noll</i> .....	6
<i>Frauenturm: Treppenaufgang muss bleiben! / FZ-Plenum</i> .....	7
<i>Queer_feministisches Kuratieren / Esther Holland-Merten, Ulli Koch</i> .....	8
<i>Erfüllte Wünsche – Hella Matthes / Elisabeth Maria Klocker</i> .....	10
<i>Schule im Lockdown / Maria Bergstötter</i> .....	11
<i>spacelab_stories / Susanne Senekowitsch</i> .....	14
<i>Aus spacelab wird work.space / Susanne Senekowitsch</i> .....	15
<i>Das WUK wird gebraucht – Lore Kleindienst / Jürgen Plank</i> .....	16
<i>WUK-Forum Winter 2020/21 / Maria Bergstötter</i> .....	18
<i>Aus dem WUK-Radio / Margit Wolfsberger</i> .....	20

**Titelblatt: Tischlerin Hella Matthes in der offenen Werkstatt im FZ (Frauzentrum), siehe Interview „Erfüllte Wünsche“ auf Seite 10**

Foto: Elisabeth Maria Klocker

## Liebe Leser\*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge! Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an [wukinfointern@gmail.com](mailto:wukinfointern@gmail.com)

## Redaktionsschluss für die Sommer-Ausgabe ist der 31. Mai 2021.

Das WUK ist dankbar für eure Spenden an „WUK Werkstätten- und Kulturhaus“: IBAN AT87 1200 0100 2435 5355 (BIC BKAUATWW) oder auf [www.wuk.at/spenden!](http://www.wuk.at/spenden!)

# EDITORIAL

*Liebe Leser\*innen*

Die Pandemie dauert nun bereits ein Jahr. Heranwachsende sind von ihren Folgen besonders betroffen. Im Artikel „Schule im Lockdown“ kommt unter anderem ein Lehrer der Schüler\*innenschule zu Wort und vermittelt einen Eindruck davon.

Für Hella Matthes aus der offenen Werkstatt im FZ (Frauzentrum) ist das WUK ein Ort, an dem ihre Träume wahr geworden sind. Mehr über die Tischlerin und Imkerin ist im Interview von Elisabeth Maria Klocker zu erfahren.

Anna Resch und Margit Wolfsberger geben uns ein ausführliches Update von der Sanierung. Sie startet im Sommer und wird herausfordernd. In einem Gastbeitrag wirbt das FZ-Plenum um Solidarität im Kampf gegen den geplanten Abriss ihres Treppenhauses.

Die erste Sanierung in den Anfängen des WUK hat die Architektin Lore Kleindienst geleitet. Sie hat Jürgen Plank davon erzählt.

Esther Holland-Merten und Ulli Koch von WUK performing arts haben ihre Prämissen für queer\_feministisches Kuratieren in einem Manifest zusammengefasst. Klischees und Geschlechterrollen werden auch von Regina Picker von der ttp (TanzTheaterPerformance-Bereich) in ihrem Format „Performance Brunch“ hinterfragt.

Das neue Jugendprojekt work.space sowie die Publikation „Spacelab\_stories“ werden von Susanne Senekowitsch vorgestellt. Petra Noll gibt einen Einblick in die kommenden Ausstellungen in der Fotogalerie Wien.

Bei einer Frequenz von vier Ausgaben im Jahr erscheinen uns Programmseiten nicht mehr sinnvoll. Aktuelle Informationen findet ihr auf der WUK-Homepage. Viel Vergnügen beim Lesen!

*Maria Bergstötter*

# Performance Brunch

## Das künstlerisch kulinarische Format von Regina Picker

**R**egina Picker aus dem Bereich TanzTheaterPerformance ttp im WUK ist Performerin und Stückerin für Publikum jeglichen Alters. Sie hat das Format Performance Brunch 2014 gemeinsam mit Aline Kristin Mohl begründet und 2017 die Leitung übernommen.

Ziel des Formats ist es, zeitgenössische künstlerische Arbeiten auf die Bühne zu bringen, die sich mit österreichischen Traditionen, Bräuchen und dem Begriff Heimat beschäftigen. Regina Picker verknüpft dabei verschiedene Lebensbereiche und nähert sich dem Themenkreis aus mehreren Blickwinkeln. Geschichtliche Entwicklungen, politisch motivierte Konstruktionen, gesellschaftliche Haltungen und Rollenzuschreibungen faszinieren sie ebenso wie Techniken, Praktiken, Bewegungsabläufe oder skurril anmutende Kostüme und Masken.

Das sogenannte „Echte“ wird dabei einer kritischen Betrachtung unterzogen, das, was „immer schon so gewesen ist“, wovon gesagt wird: „so muss es sein“. Es wird die Frage aufgeworfen, wie viel Raum für Veränderung und Entwicklung in Tradition oder Bräuchen steckt bzw. sich genommen werden darf, soll und muss.

### Glaubenssätze entlarven

„Für mich ist der Performance Brunch wichtig, weil er immer wieder Möglichkeiten bietet, sich mit österreichischer Kultur auseinander zu setzen, ohne ins Konservative und Heimattümelnde abzurutschen. Auch oder gerade Traditionen eignen sich dazu, umgedeutet und modern verarbeitet zu werden. Trachten und Subversion, Volksmusik und moderne Performance, Brauchtum und Provokation – wieso eigentlich nicht?“ (Mag.a Angelika Adensamer, Juristin, 2017)

Frauenrollen werden oft traditionell aufgefasst und von Konservativen als „natürlich“ hingestellt. Manchmal gelingt es in einer performativen Sprache besser, Zuschreibungen, Konstruktionen und Glaubenssätze zu entlarven und Gegenbilder zu kreieren. Beispielhaft gilt der Schuhplattler als männli-



„Swoosh\_Invitation to the Dance“, Eva Schaller (Tanz), Maria Mogas (Akkordeon)  
Foto: Werner Chromecek

cher Balztanz, bei dem Stärke und Ausdauer zur Schau gestellt werden. Warum nicht diesen Bewegungsablauf aus dem Kontext herausnehmen?

Beim Performance Brunch WUAZL haben Christa Wall und Bernadette Laimbauer den Schuhplattler in ihrem Stück „Als das Glamour meine unscharfe Bulla Junoköpfig in schillernde Iteration presste...“ als genderunabhängiges Workout praktiziert. Körperkult und Körperkultur rückten dabei in den Vordergrund.

Die Tänzerin Eva Schaller und die Akkordeonistin Maria Mogas haben in „Swoosh – Invitation to the Dance“ den Walzer als berausenden Paartanz dekonstruiert und beim Performance Brunch WOIZA als solistisches, zeitgenössisches Stück aufgeführt.

### Performance Brunch SPINNA

Für den 29. und 30. Mai 2021 ist im Volkskundemuseum ein Performance Brunch Matinee Wochenende mit dem Überthema SPINNA geplant. Dabei lässt das Wort „Spinnen“ viele Assoziationen zu. Es bezeichnet eine handwerkliche Tätigkeit, ein Netz/Netzwerk spinnen oder es steht abwertend für verrückt und anders sein. Die eingeladenen Künstlerinnen, wie das Frauenkollektiv DIVA mit „The String Revolution“, setzen sich mit den genannten Zuschreibungen auseinander. Drei bis vier Beiträge zum Thema aus unterschiedlichen Genres sind im Programm. Das Publikum wird von Stück zu Stück durch das Museum

geführt und dabei mit veganen Köstlichkeiten von Peter Koblhirt versorgt. Beim abschließenden gemeinsamen Essen sind die Zuschauer\*innen eingeladen, miteinander und mit den Künstler\*innen in einen Dialog zu treten.

„Dem Performance Brunch gelingt es, Perspektiven herzustellen, zu wechseln und zu fusionieren. Ein frischer Blick auf Altes und Neues, eine wichtige Brücke, die für einen beispielhaften Dialog erschaffen wird: vom Lokalen zum Internationalen, vom Urbanen zum Ländlichen, von der Avantgarde zur Tradition. Das alles in einer zwanglosen Atmosphäre, die einem das Gefühl gibt, etwas Besonderes und Unerwartetes erlebt zu haben.“

(Ilona Roth, Mitbegründerin der RadSapata TANZFABRIK, 2020) ◀

[www.reginapicker.at/art](http://www.reginapicker.at/art)

Performance Brunch SPINNA  
29. und 30. Mai 2021; 11h – 14.30h  
Volkskundemuseum Wien,  
Laudongasse 15 – 19, 1080 Wien  
Anmeldung erforderlich:  
[performancebrunch@gmail.com](mailto:performancebrunch@gmail.com) oder  
[www.performancebrunch.at/anmeldung-1/](http://www.performancebrunch.at/anmeldung-1/)  
WUK-Radio: <https://cba.fro.at/422823>





# WUK Sanierung – 2021 wird herausfordernd!

Bericht von Anna Resch (Projektleitung Sanierung)  
und Margit Wolfsberger (WUK Vorstand)

Was tut sich 2021? Die Planung wird immer detaillierter, die Wünsche und Anforderungen der unterschiedlichen Beteiligten – MA34, Planer\*innen, WUK, Nutzer\*innen – sind nun zum Großteil eingearbeitet und in einem intensiven Prozess wird die Abstimmung der unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen vorgenommen. Das Ergebnis dieses gemeinsamen Prozesses fließt in die Architektur- und Haustechnik-Pläne ein. Auf Basis dieser Planung startet im Frühjahr nun die Ausschreibung der Gewerke. In den nächsten Monaten erfolgt die Weiterführung der Planung bis ins Detail und dann die Vergabe der Aufträge für die unterschiedlichen Firmen – von der Baufirma bis zum/zur Fensterrestaurator\*in.

Während die Architekt\*innen und Planer\*innen an den Plänen für die Umsetzung arbeiten, beschäftigen sich die Fachplaner\*innen der örtlichen Bauaufsicht mit dem Bauzeitplan. Begonnen wird nun fix im Sommer 2021 im Severin-Trakt. Saniert wird Trakt für Trakt, im Uhrzeigersinn rotierend und Stockwerk für Stockwerk. Das heißt nach dem Severin-Trakt wird als nächstes der Prechtl-Trakt, danach der Währinger-Trakt und zuletzt der Exnertrakt saniert. Dass die Sanierung „im laufenden Betrieb“ stattfindet, macht die Koordination und Abstimmung mit Planung und Arbeiter\*innen nicht einfacher.

## Solidarisches Miteinander

In den Sommermonaten dieses Jahres werden also die Bauarbeiten im WUK beginnen. Bis dahin müssen die ersten Räume des Severin-Trakts so weit geleert werden, dass Bauarbeiter\*innen ihre Arbeit machen können. Während Fenster, Dach und Fassade saniert, Elektro- und Wasserleitungen neu verlegt und Heizkörper ausgetauscht werden, müssen die Raumnutzer\*innen ihre Räume vorübergehend verlassen.

Nicht alle Hausnutzer\*innen können ihr Tun aussetzen oder an einen anderen Ort verlagern. Vor allem für die

Schulen, den Hort und die Kindergruppen stellt die Aussiedelung eine existenzbedrohende Herausforderung dar. Raumrochaden zwischen den Bereichen und stärkere gemeinsame Raumnutzung sollen es ermöglichen, den Betrieb aufrecht zu erhalten und den Fortbestand der Schulen und Kindergruppen zu sichern. Für jene Gruppen, die ihre Räume solidarisch länger räumen, um Platz zu machen, sowie für jene, die auf einen Arbeits- oder Atelierplatz auch in der Zeit der Sanierung ihrer Räume angewiesen sind, wird derzeit gerade intensiv nach Ersatzflächen gesucht.

Bevor die Baustellen aber beginnen können, müssen die Räume noch zum Teil ausgeräumt, zum Teil umgeräumt werden, wobei auch gemeinschaftliches Zusammenarbeiten gefordert sein wird. Die Sanierung ist nur in enger und solidarischer Kooperation aller Teile des Hauses gut zu schaffen.

## Halbzeit in der Planungsphase

Was bisher geschah? Im August 2020 startete der Prozess und die Planung für die „Generalinstandsetzung WUK“. Neben wöchentlichen Planungsbesprechungen mit Vertreter\*innen der Planung, MA 34 und WUK finden ständige Abstimmungen unter den Projektbeteiligten und Besichtigungen vor Ort statt. Das richtige Wissen über das Gebäude, eine Zustandsbeschreibung des Mauerwerks, der Fassaden und Fenster und empfohlene Sanierungsmaßnahmen bilden eine wichtige Grundlage der Planung.

Barrierefreiheit, Brandschutz-Auflagen

und Gestaltung der Fluchtwege stellen die Fachplaner\*innen immer wieder vor Herausforderungen und fordern kreative Lösungsansätze und Kompromisse. Wenn Nutzer\*innen dadurch von Platzverlust stark betroffen sind, haben die Planer\*innen mit ihnen neue Möglichkeiten geschaffen, um zusätzlichen Raum zu gewinnen, sei es durch eine Hochebene oder ein intelligentes Möbel, das Stauraum bietet.

Die RAHM Architekt\*innen kennen das Haus zwar, aber auch sie brauchen laufend die Unterstützung und Rückmeldung der Hausnutzer\*innen, um Ideen und Vorschläge nach Funktionalität zu überprüfen. Nach der Instandsetzung soll das Gebäude ja weiterhin auf das WUK zugeschnitten sein.

Ein Jahr Planung für ein großes Gebäude wie das WUK, mit unterschiedlichen Bereichen und Nutzer\*innen ist definitiv eine kurze Zeitspanne. In jeder Planungsphase gibt es ein kurzes Zeitfenster, in dem das WUK auf die Vorschläge der Fachplaner\*innen reagieren kann. Über die Sanierungsbeauftragten der Autonomie werden die Bereiche informiert und ihre Anmerkungen zum Planstand können an die Fachplaner\*innen rückgemeldet werden.

Manchmal ist aber eine schnelle Reaktion notwendig. Um den Überblick nicht zu verlieren und die Chancen der Generalinstandsetzung nicht zu verpassen, wurde vom Vorstand ein Kriterienkatalog entworfen, der die Entscheidungen leitet und hilft, die Prioritäten im Auge zu behalten.

## Liebe Vereinsmitglieder

Wir möchten euch, sofern es möglich ist, am 12. Mai 2021 um 18:00 Uhr zu einer Hauskonferenz einladen. Wir wollen uns gemeinsam Gedanken über den Ablauf zukünftiger Generalversammlungen machen. Vielleicht ge-

lingt es uns ja, sie weniger frontal und lebendiger zu gestalten. Auf eine rege Diskussion und viele Ideen freut sich *Josefine Liebe (Vorstand)*.

Anmeldung bitte an [vorstand@wuk.at](mailto:vorstand@wuk.at)



**In der Stiege 4 beginnen die Arbeiten** Foto Maria Bergstötter

### Kriterienkatalog Sanierung

Das oberste Ziel der Generalinstandsetzung ist für das WUK die Barrierefreiheit. Das WUK soll allen Menschen die Möglichkeit der Teilnahme bieten – Barrierefreiheit steht daher an oberster Stelle. Mit einem Lift vor der Stiege 2, einem Lift im Stiegenauge der Stiege 4 und einigen Rampen zwischen den Trakten werden barrierefreie Verbindungen im WUK geschaffen. Nur in wenigen Bereichen des WUKs wie den Musik-Proberäumen im Keller wird leider auch in Zukunft kein barrierefreier Zutritt möglich sein. In die Räumlichkeiten der Fotogalerie Wien führt hingegen in Zukunft eine Rampe und auch das Mittelhaus wird barrierefrei zugänglich sein. Neben den Zugängen werden auch die Sanitäreinrichtungen an die neuen Gegebenheiten angepasst, neu strukturiert und ausgestattet.

Als nächstes Kriterium wurden die Erhaltungskosten, die in Zukunft anfallen, angenommen. Das WUK soll auch in den nächsten Jahrzehnten durch die Erhaltung von neuen technischen Anlagen wie den Liften und Wartungspflichten von Brandmeldern und Wasserleitungen bis zum Zurückschneiden der Fassadenbegrünung nicht mehr als notwendig belastet werden.

Gleichzeitig sollen bestehende und zukünftige Bewilligungsoptionen offengehalten werden. Dies betrifft beispielsweise Raumkollaudierungen. Die intensive Beschäftigung mit baulichen Veränderungen im Gebäude ermöglicht es, über aktuelle Raumnutzungen zu reflektieren und zukünftige zu planen. So hat

sich der Bereich gesellschaftspolitischer Initiativen (GPI) dazu entschlossen, zwei weitere seiner Räume im Zuge der Generalsanierung veranstaltungsfähig zu machen, nämlich den großen Senior\*innenraum und den Harry-Spiegel Saal. Die Barrierefreiheit wird in Zukunft bessere und manchmal zwingend vorgeschriebene Förderbedingungen für Projekte und Veranstaltungen mit sich bringen und es entsteht die Möglichkeit für Rollstuhl-Nutzer\*innen und Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Kinderwagen, in Zukunft in allen Geschossen Raumnutzer\*in oder Besucher\*in werden zu können.

Die Autonomie des FrauenMädchen-LesbenMigrantinnen-Zentrums ist ein weiteres Kriterium, das auf die bauliche Generalinstandsetzung der Stiege 6 angewendet werden soll. Dieses Kriterium wurde gegenüber der MA 34 nachdrücklich vorgebracht, woraufhin diese einen Entwurf für die Stiege 6 mit abgeschlossenem Stiegenhaus nur für das FZ erstellt hat. In welcher Form dieser Entwurf umgesetzt wird, ist noch offen. Hier gibt es direkte Gespräche der MA 34 mit Vertreterinnen des FZ.

### Zukunftsfit und beständig

Schließlich ist noch das Kriterium der Ökologie bei Entscheidungen anzuwenden. So viel sich auch verändern mag im WUK, einiges soll auch geschützt werden. Trotz Sanierungsarbeiten an der Hoffassade wird der Veitchii oder Wilde Wein dem WUK erhalten bleiben. Im Rahmen des Fassadengutachtens wurde sogar darauf hingewiesen, dass der grüne

Bewuchs nicht nur den Innenhof und die WUK-Räume im Sommer kühler hält, sondern dass dieser auch das Mauerwerk vor Witterungseinflüssen schützt. Eigens beauftragte Experten\*innen für Fassadenbegrünung werden dafür Sorge tragen, dass trotz des Rückschnitts, der ein Muss für die Sicherstellung des Brandschutzes ist, genügend Hauptäste erhalten bleiben und der Innenhof schnell wieder von grünen Wänden umgeben ist.

Der ökologische Gedanke in der Planung und Umsetzung führt auch dazu, dass am Dach des Severin-Trakts eine Photovoltaikanlage installiert wird, um Energie für das WUK zu liefern. Die leichtere Temperaturregulierung an den neuen Heizkörpern reduziert in Zukunft den Heizbedarf. Durch die Isolierung der Dachgeschossdecken und die Sanierung der Fenster erhöht sich die Isolierungsfähigkeit des Hauses.

Insgesamt sollen alle Maßnahmen der Generalinstandsetzung das Gebäude zukunftsfit und flexibel in der Nutzung für die nächsten Jahrzehnte machen. Dafür müssen die Installationen von Wasser bis Elektro erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden. Eine sinnvolle Ausstattung an Steckdosen und die Verlegung von Internetkabeln werden viele Räume auch für das Arbeiten mit digitalen Medien (ohne Stromausfälle und Stolperfallen wie bisher) sicher und geeignet machen.

Insgesamt sollen die Umbauten sowohl ästhetisch als auch funktional sein und schlussendlich allen zumindest soweit „gefallen“, dass sie auch in Zukunft gerne im Haus arbeiten oder verweilen.

WUK-Radio: <https://cba.fro.at/474603> ◀



# Borderland und weißes Rauschen

Petra Noll-Hammerstiel für das Kollektiv der Fotogalerie Wien

Wie alle Kunst- und Kultureinrichtungen ist auch die FOTOGALERIE WIEN damit konfrontiert, Ausstellungen zu verschieben, zu streichen oder umzuordnen. Der Lockdown im Dezember und Jänner hat uns veranlasst, die Ausstellung BORDERLAND bis zum 20. Februar zu verlängern.

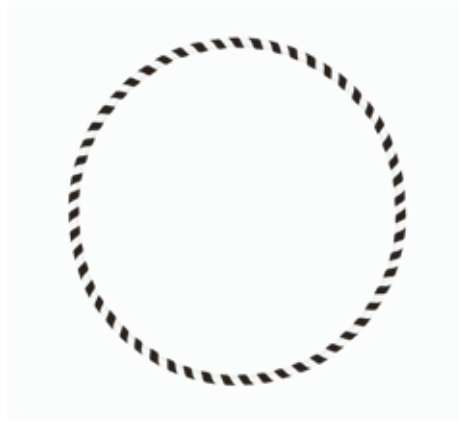
Die bereits in der Dezember-Ausgabe angekündigte SOLO-Ausstellung von Anja Nowak eröffnen wir nun am 8. März. Die Künstlerin arbeitet mit unbestimmten Anfängen und an unfassbaren Enden, bewegt sich außerhalb des Zugänglichen, dessen, was ist“ (Julia Hölzl).

Im April zeigen wir die Ausstellung „Weißes Rauschen“, konzipiert aus Einreichungen und Ideen des Kollektivs zum Thema „Räume“.

Sie bezieht sich auf ein Phänomen der heutigen Zeit, die geprägt ist von einem Zustand latenter Unruhe. Diese Stimmung hat sich als eine Art „(Hinter-) Grundrauschen“ in unserem Unterbewusstsein manifestiert – kontinuierlich präsent, diffus, unbestimmt. Sie resultiert aus einer permanenten, allgegenwärtig gefühlten Verunsicherung in einer vermehrt als unüberschaubar empfundenen Welt.

Anhand von filmischen und fotografischen Raumuntersuchungen analysieren die KünstlerInnen, wie das Phänomen

des Unruhezustands die Wahrnehmung von Wirklichkeit verschiebt. Einerseits konstruieren sie Räume durch digitale oder analoge Manipulationen. Rätselhafte Szenarios entstehen aus der Verschmelzung von virtuellen mit physischen oder natürlichen mit filmischen Räumen. Andererseits finden sich Orte, an denen sich durch fotografische Verschiebungen des Kontexts oder farbliche und akustische Verfremdungen Realität und „zweite Realität“ surreal vermischen. In skurrilen Raumsituationen



Anja Nowak, Hula-Hoop (Vor-bild 1), 2020, Fotocollage

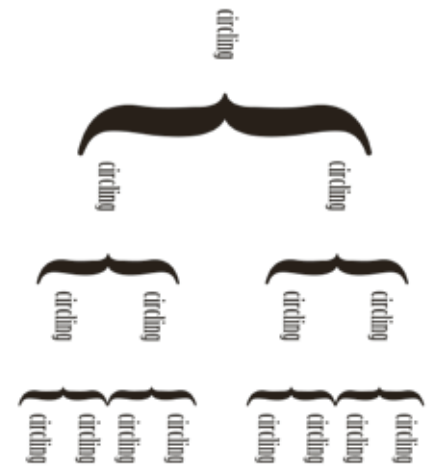
stößt das bunte Leben der gegenwärtigen Welt auf eine dunkle Vergangenheit. Fast alle Arbeiten haben ein hohes poetisches Potential, was die räumlichen

Szenarien zusätzlich unfassbarer macht und die Erfahrung von Realität als etwas ganz und gar Subjektives definiert.

## Ausblick

Parallel zur Planung weiterer Ausstellungen freuen wir uns schon auf Fest und Ausstellungs-Specials zu „40 Jahre FOTOGALERIE WIEN – Rückblick, Umblick, Blick in die Zukunft“, die wir Ende November 2021 starten möchten.

Rudolf Strobl, o. T., aus der Serie „dye“, 2016, Archival Pigment-Print, 50 x 50 cm



Anja Nowak, Das Kreisen bewohnen, zwei Vögel (inhabit the circling, two birds), 2020, Schriftbild, Acryl, Größe variabel

2022 wird unsere Ausstellung NURTURE im Rahmen des Fotofestivals FOTO WIEN stattfinden. Internationale und heimische KünstlerInnen werden in erster Linie – gemäß der Ausrichtung des Festivals – Arbeiten zeigen, die sich mit den Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Natur beschäftigen.

Seit einiger Zeit sind unsere Ausstellungen jeweils von kurzen Videodokumentationen mit Interviews oder Statements der KünstlerInnen begleitet.

## Videodokumentationen:

[http://www.fotogalerie-wien.at/Online-Cinemathek\\_157.html](http://www.fotogalerie-wien.at/Online-Cinemathek_157.html)

SOLO XII – ANJA NOWAK: Virtuelle Eröffnung mit einführenden Worten von Julia Hölzl und Artist Statement ab Montag, 8. März  
Ausstellung: 9. März – 17. April 2021,  
Künstleringespräch: Samstag, 10. April 2021

WEISSES RAUSCHEN, Maximiliane Leni Armann (DE/AT), Viktoria Schmid (AT), Laura Sperl (AT), Rudolf Strobl (AT), Patrick Topitschnig (AT), Doris Maximiliane Würkert (DE):  
27. April – 5. Juni 2021  
Eröffnung: Montag, 26. April, 19.00 Uhr ◀



# Frauenturm: Treppenaufgang muss bleiben!

Gastbeitrag vom FZ-Plenum als Ergänzung zu:

„Stiege 6: Zutritt nur für Frauen!“, Info-Intern Nr. 4/2020

Die Stadt Wien plant das FZ-Stiegenhaus komplett zu „entkernen“, d.h. das bestehende Stiegenhaus, den Lichthof und die bestehenden (zum Teil von Handwerkerinnen künstlerisch gestalteten) Sanitäräume zu entfernen, und ein öffentliches Stiegenhaus, einen öffentlichen Lift, ein zweites Stiegenhaus für eine sogenannte FZ-interne Nutzung und neue Sanitäräume einbauen zu lassen. Das FZ stellt sich grundlegend gegen diese zerstörerischen Sanierungspläne!

Durch die Herstellung dieses „öffentlichen Treppenhauses der Stadt“ wird zudem der bisherige Zutritt des Frauenzentrums zum Innenhof verkompliziert. Das FZ ist für die Frauen somit nur mehr über den Eingang Prechtlgasse erreichbar. Auch dieser Plan der Stadt ist absolut nicht diskutabel. Der hofseitige Eingang ins FZ muss bleiben!

Der Hofbereich vor der Stiege 6 wird bereits 40 Jahre lang von den Frauen als Teil des FZ für Meetings und Feste genutzt und auch für die Arbeit benötigt. Dieser Raum für Frauen, Lesben, Migrantinnen und Mädchen muss auch ein solcher bleiben!

Das Gesamtensemble des Treppenaufgangs ist denkmalschutzwürdig. Wir verwehren uns auch deshalb gegen eine

mutwillige Demontage. Die Architektur dieses im WUK einzigartigen Stiegenaufganges mit seinen originellen Lösungen ist uns sehr ans Herz gewachsen. Der Erker-Vorbau gleich im Mittelgeschoss mit Blick durch das Fenster auf die Eingangstüre ist etwas Besonderes, so etwas findet frau sehr selten. Die winkelige Treppe vom ersten in den zweiten Stock ist uns sehr vertraut.

## Gegenentwurf des FZ liegt vor

Wir haben zu Gunsten der Fluchtmöglichkeit von der Stiege 5 mit Hilfe einer befreundeten Architektin einen neuen Plan erstellt, der die Problematik für alle Beteiligten ästhetisch ansprechend löst. Der Plan enthält eine Außentreppe und einen Außenlift bei der Eisenstiege, der auch für die Senior\*innen und andere Gruppen auf Stiege 5 die Barrierefreiheit bringt. Somit erweist sich die wesentlich invasivere und massiv teurere Variante mit kompletter Zerstörung der historischen Treppe sowie Entkernung des Stiegenhauses in der Stiege 6 als hinfällig.

Unsere Kooperation mit dem WUK bezüglich Stiege 5 besteht genau darin, dass wir Pläne gezeichnet und vorgelegt haben, die die Bedürfnisse der WUK Nutzer\*innen mitberücksichtigen.

Seit der Besetzung des Hauses zu Beginn der 80er Jahre war klar, dass der Frauenturm ein freier Frauenraum ist und bleibt, was das Stiegenhaus selbstverständlich inkludiert. Wir wollen diesen wichtigen Frauenraum mit seiner gelebten Geschichte, die bei jeder Stufe spürbar ist, bewahren.

<https://www.facebook.com/FZWien>

<https://www.facebook.com/FZ-bleibt-113974140468065>

<https://www.facebook.com/FrauenStreikt>  
FZ Website: <https://frauenlesbenzentrum-wien.at/> ◀



Foto: Maria Bergstötter

## Weltfrauentag goes online am 7. März

Das Iranische Kulturhaus – Haus des Buches, Teil des Interkulturellen Bereichs IKB, veranstaltet im großen Saal des WUK seit 2017 den Internationalen Frauentag. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, ein stärkeres Bewusstsein für langjährige Widerstandskämpferinnen zu schaffen, die sich für Frauenrechte einsetzen. Weiters soll das Selbstbewusstsein von Frauen gestärkt werden, um Gleichberechtigung zu erreichen.

Die vielfältigen Programme haben in den letzten Jahren viele Besucher\*in-

nen angezogen. Auf Grund der Corona-Pandemie wird die Veranstaltung heuer am Vortag des Weltfrauentages online durchgeführt. Am 7. März um 18:00 – 20:30 werden in Farsi verschiedene Vorträge zu Frauenthemen gehalten. Fünf berühmte iranische bzw. afghanische feministische Aktivistinnen werden sich beteiligen. Darunter findet sich die Tänzerin und Performancekünstlerin Mina Khani aus Deutschland sowie die Autorin und Frauenrechtlerin Rana Soleimani aus Schweden, weiters Bitta Malekouti,

Autorin und Frauenrechtlerin aus der Tschechischen Republik, sowie die bildende Künstlerin mit afghanischen Wurzeln Tahmina Tomyris.

Die exiliranische Musikerin Kimia Ghorbani wird mit ihrer schönen Musik und ihrer magischen Stimme unsere Veranstaltung vervollkommen.

*Shahpar Mattapour*

*Iranisches Kulturhaus - Haus des Buches*  
Mehr Infos unter:

<https://www.facebook.com/khaneheketab/>  
[www.khaneketab.at](http://www.khaneketab.at)

# Queer\_feministisches Kuratieren

von Esther Holland-Merten (künstlerische Leiterin) und Ulli Koch (Öffentlichkeitsarbeiterin) von WUK performing arts

Seit 2017 werden die Agenden von WUK performing arts durch die künstlerische Leiterin Esther Holland-Merten geführt. WUK performing arts realisiert interdisziplinäre Projekte, Produktionen und Formate, die zwischen Performance, bildender Kunst, Musik, Tanz, Theater, Choreografie, Digitalität, Text, Sound und Video oszillieren. In Form von Koproduktionen, Kooperationen, Gastspielen oder Formaten, die eigens für WUK performing arts entstehen, bietet es Künstler\_innen aus der Performancekunst Zeit, Raum, Öffentlichkeit und Unterstützung für das Entwickeln und Realisieren ihrer Projekte. Mit jährlich über 300 beteiligten Künstler\_innen und mit einem überwiegenden Anteil an als Frauen\* lesbaren Bühnenakteur\_innen bietet WUK performing arts zahlreichen verschiedenen Kunstakteur\_innen einen Ort für ihre Arbeiten. Fast 90% der im Programm von WUK performing arts gezeigten Produktionen sind dabei zum ersten Mal in Wien zu sehen. WUK performing arts steht für Risiko, für das Experiment und für Vertrauen ins Unbekannte. Künstlerische Freiheit steht an erster Stelle.

Feministisch, oder besser gesagt queer\_feministisch zu denken und zu handeln, zu kuratieren, zu leiten und zu bewerben, lässt sich nicht auf allgemein gültige Art und Weise festhalten. Ziel-führender scheint es zu sein, anhand von Prämissen eine Momentaufnahme zu erstellen, die nur unvollständig bleiben kann und trotzdem ein Arbeitsinstrumentarium anbietet, das für zukünftige Vorhaben von Relevanz sein kann.

## Prämisse 1: Sichtbarkeit

Sichtbarkeit herstellen, denn was ich nicht sehe, ist nicht da. Oder: Nur wenn ich sehe, höre, wahrnehme, dass eine sich als lesbisch definierende, dicke, be\_hinderte<sup>1</sup> Person auf die Bühne tritt, kann ich mir auch vorstellen, dass es mir, als lesbische, dicke, be\_hinderte Person möglich ist, ebenfalls die Bühne zu betreten. Teresa Vittucci, Perfor-

mancekünstlerin, meint dazu: „Sehen und Gesehenwerden ist weit mehr als nur ein Markt um Aufmerksamkeit. Gesehen und wahrgenommen werden ist ein existenzieller Mechanismus. Wer von einer Gesellschaft nicht wahrge-



Barbis Ruder, 2019 Fotos: Ulli Koch

nommen wird, existiert für die Gesellschaft nicht und hat keinen Anteil an ihrer Gestaltung. Unsichtbar zu sein oder unsichtbar gemacht zu werden, bedeutet unmündig gemacht zu werden.“

## Prämisse 2: Körperwahrnehmungen

Körper und damit verbundene Körperwahrnehmungen, -normen und -einschränkungen wirken auf das Individuum ein, versuchen, es einem imaginierten Ideal anzupassen, das auf Binarität und Ausschluss aufbaut. „Körper sind in meiner Wahrnehmung nach einer gewissen Form von Terrorisierung ausgesetzt.“, meint dazu die Performancekünstlerin Claire Vivianne Sobottke. „Ich erlebe den Körper als turbulente Ansammlung von Projektionen, Kategorisierungen, geschichtlichen Einschreibungen, Erwartungen und Träu-

men. Diese turbulente Ansammlung ist ständig mit einem Blick von außen konfrontiert.“ Eine Darstellung pluraler Körperformen, die Diversität und Mehrdeutigkeiten feiert, trägt essentiell zur Vervielfachung von Körperwahrnehmungen bei. Oder vorsichtiger von Claire Vivianne Sobottke formuliert: „Veranstaltungen oder Projekte, in denen sich Menschen mit Körpern auseinandersetzen, die ihnen selbst fremd sind, aber auch Menschen zu Protagonist\_innen machen, über die wir sonst nichts erfahren können, sehe ich als Versuch, mit diesen Projektionen und Vorstellungen des Körpers zu brechen.“ Hier spielt die erste Prämisse mit hinein



We Bodies, 2019

und verdeutlicht bereits jetzt schon die Verschränkung jeder der hier aufgeworfenen Prämissen, denn es ist „entscheidend in Bezug auf die Akzeptanz von pluralen Körperbildern, inwieweit diese schon in der Gesellschaft repräsentiert sind. Und auch, welche Möglichkeiten und Angebote es zur Identifikation für Menschen mit anderen Körpern oder Begehrlichkeiten gibt. Insofern sehe ich





Barbis Ruder, 2019

unsere Arbeit (gemeint ist die Zusammenarbeit mit Teresa Vittucci und Michael Turinsky, Anm.) auch als Möglichkeit, Körperbilder sichtbar zu machen, die zum Großteil noch stark außerhalb der gesellschaftlichen Norm spielen“, verdeutlicht Claire Vivianne Sobottke.

### Prämisse 3: Umdeutungen und Transformierungen

Die Durchführung von Umdeutungen und Transformierungen gängiger Normierungen mittels Kunst eröffnet neue Ebenen. „Was ich sehr befremdlich finde, ist, wie – neben vielen tollen Fat-Aktivistinnen, feministischen Ansätzen – vor allem in Instagram die Rückkehr zu alten Rollenbildern propagiert wird. Die meisten Selbstinszenierungen kopieren ja genau die Bilder, die durch Werbung und Topmodel Benimmschulen propagiert werden. Kochen, Make-Up, Sport, ... gut aussehen und lachen... also zurück zum Bild des lieben Heimchens... Das finde ich sehr erschreckend und versuche es gleichzeitig durch ein aktives Eintauchen in diese Welten, diese zu erleben und umzutransformieren und zu überzeichnen“, beschreibt die Performancekünstlerin Barbis Ruder einen möglichen Zugang, um Normierungen einer Umdeutung und Transformation zu unterziehen. Eine andere, vielleicht sogar radikalere Form, ist die Ansicht der Tänzerin und Choreographin Saskia Hölbling: „Wenn ich mir die Zeit gebe, dem Anderen jenseits der Stereotypen oder anderer oberflächlicher Zuordnungen zu begegnen, gibt es

keinen Platz mehr für Vorurteile und Aburteilungen.“

### Prämisse 4: Formen der Zusammenarbeit

Neue Formen der Zusammenarbeit, die mehr auf Kooperation und gemeinsames Denken beruhen, stellen das Phantom des künstlerischen Genies radikal in Frage und ermöglichen vielschichtig und ausdifferenziert auf konkrete Fragestellungen einzugehen. Die künstlerische Verantwortung kann trotzdem weiterhin bei einer Person verbleiben, wie auch Anna Nowak ihre Zusammenarbeit mit Anna Mendelssohn und Karin Pauer beschreibt: „The concept and the methods came initially from me, however we develop all the materials together, the texts and the choreographies, we reflect and question the methods and together look for solutions. It is up to me to come up with a plan for the day, to guide and give the work a final directions, however we are all in the same boat, rowing, rowing, rowing, down and up the stream, exchanging our competences and roles on daily basis.“

### Prämisse 5: Aufgreifen politischer Themen

Politische Themen zu verhandeln ist der Thematik Queer\_Feminismus genuin inhärent. Dies schlägt sich auch in künstlerischen Projekten nieder, die nach neuen Formen politischer Verhandlung suchen und versuchen, das Potential von Widerständigkeiten aufzugreifen, oder wie es die Musikerinnen und Performancekünstlerinnen Sylvi Kretzschmar und Camilla Milena Fehér von SKILLS in Bezug auf Protestbewegungen auf der Straße ausdrücken, die Suche nach „Momente[n], die ein utopisches Potential andeuten oder einfach eine Art, gemeinsam auf der Straße zu sein, die offenbar so nur im Ausnahmezustand möglich ist. Was entsteht, wenn die bestehende Ordnung mal für einige Tage außer Kraft gesetzt ist? Welche Begegnungen ermöglicht das, die sonst nicht stattfinden würden?“

### Prämisse 6: Wertschätzendes Sprechen

Auch Humor ist ein Feld der Verhandlung höchst politischer Denkungsweisen und deckt sehr schnell auf, wer über wen Witze machen darf. Warum wird sonst dem PCCC\*, dem Political Correct Comedy Club im WUK immer wieder die Frage gestellt, ob politisch korrekte Comedy lustig sein kann. Die Antwort der Host Denice Bourbon darauf lautet wie

folgt: „No, it can't. It's not funny at all. We do a 140-minute show without anyone in the audience laughing even once. It's more important to us to make moral pronouncements. This comedy club is not about entertainment, unity through laughter or humour for all. It's about gender-obsessed feminazi Gut-mensch propaganda. Also, everyone knows it's a scientific fact that you can only be REALLY funny if you are kicking people below you on the privilege ladder. That's called being 'provocative'.“ Es ist halt anstrengend, einen Gag nicht auf Kosten anderer für sich zu verbuchen.



We Bodies, 2019

(1) Die Schreibweise *Be\_Hinderung* soll darauf aufmerksam machen, dass *Be\_Hinderung* auch ein gesellschaftliches Konstrukt ist sowie Menschen mit *Be\_Hinderung* durch gesellschaftliche Einschränkungen behindert werden. Zum Weiterlesen: <https://missy-magazine.de/blog/2019/03/12/hae-was-bedeutet-be-hindert/>

[facebook.com/wukperformingarts](https://facebook.com/wukperformingarts)  
[instagram.com/wukperformingarts](https://instagram.com/wukperformingarts)  
 WUK-Radio: <https://cba.fro.at/456488> ◀





**Hella Matthes mit Bienenstock**  
Fotos: Elisabeth Maria Klockner

# Erfüllte Wünsche – von Holz und Bienen

Elisabeth Maria Klockner im Gespräch mit Hella Matthes.

**D**ie Tischlerin Hella Matthes ist seit zwanzig Jahren in der offenen Werkstatt im Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben, Mädchen und Migrantinnen (FZ) aktiv.

*Was ist für dich das WUK?*

**Hella Matthes:** Ich bin sowohl Mitglied im FZ als auch im WUK, als einziges Exemplar.

Das WUK ist eine unglaubliche Errungenschaft und ein Paradies. Das Tolle ist, dass es nicht kommerziell gedacht ist und lange nicht kommerziell war. Es gibt sie, die lebendigen Ideale.

*Was schätzt du hier besonders?*

Als ich mir überlegt habe, wie ich leben möchte, habe ich mir eine Straße vorgestellt, wo Handwerker\*innen leben, die dort ihre Werkstätten haben und sich in den Jausen-Pausen vor der Tür treffen, reden und sich austauschen. Dann bin ich ins WUK gekommen, welches damals Ende der 1990er Jahre in wunderbarer Weise diesem Ideal schon sehr nahegekommen ist.

Mein Wunsch ging in Erfüllung. Die Fee ist gekommen!

*Was hast du davor gemacht?*

Ich war vorher viel auf Reisen. Einfach in Europa, Amerika und Afrika unterwegs. Wien, – das war mit dem Finger auf der Landkarte. Es musste nicht Deutschland sein, aber ich wollte in ei-

nem Land leben, wo ich die Sprache kann.

*Ist für dich das WUK durch die autonome Besetzung eine Errungenschaft?*

Ja! Die gelungene, lebendige Umsetzung dieser Ideen ist eine enorme Errungenschaft! Es gibt viele Ideale, die nicht lebendig geworden sind.

Diese Errungenschaft als „charmant“ zu bezeichnen, ist für mich eine grobe Bagatellisierung. Ich finde es absurd, wenn an einem solchen Ort Kommerzialisierung einzieht und ein „Wir sind im Krieg“ – Geschwätz.

## Lebendige Ideale

*Was macht das WUK aus?*

Das lebendige Ideal, im Kontrast zum Kommerz. Es ist ein Austausch, ein Leben, eine Unkontrolliertheit. Ein ungewöhnliches Maß an Freiheit, das bis jetzt hier gelebt wurde.

*Wie lange bist du schon in der Tischlerei des FZ?*

Von Anfang an. Seit zwanzig Jahren arbeite ich in der Tischlerei. Es gibt immer wieder mal Kooperationen mit dem Werkstätten-Bereich, z.B. mit der Metallwerkstatt: Platte von mir, Gestell von der Metallwerkstatt. Selbstverständlich gibt es auch einen Austausch mit der Holzwerkstatt. Der offenherzige Hans Lindner hat uns einmal zu Weihnachten zu einer originellen Kunsthandwerks-

ausstellung im Projektraum eingeladen. Wir tauschen Holz und Know-how aus. Wir Tischlerinnen nutzen manchmal Maschinen in der Holzwerkstatt, da sie bessere haben als wir.

*Was gefällt dir hier besonders gut?*

Ich genieße den Austausch an diesem wunderbaren Ort. Es gab Zeiten, als wir anregenden Besuch von Andreas (Info Büro) bekamen. Er war in der Tischlerei immer sehr willkommen, weil er ein Erfinder ist. Er schaut genau und findet dann immer ein ganzes Sortiment guter Lösungen für handwerkliche Fragen. Weil im FZ Männer nicht willkommen sind, habe ich eine hellblaue afghanische Burka gekauft und sie Andreas zusammen mit einem feinen Strohhalme zum Teetrinken ins damalige schlichte alte Info Büro gebracht. Bei der ersten Anprobe hat er kurze Hosen getragen und seine Beine haben haarig unter dem Rock hervorgeschaut. Mir hat das sehr gefallen!

*Wie war die Stimmung Ende der 1990er Jahre?*

Es ist ökologischer zugegangen. Wenn Räume übernommen wurden, sind die Dinge ihrer Vorgänger\*innen gewürdigt und weitergenutzt worden. Das Müllaufkommen war deutlich geringer als heute. Die Haltung war anders. Nicht: Alles wegschmeißen, jetzt komme ich! Bei uns in der Tischlerei gibt es noch Spuren von vielen Vorgängerinnen, z.B. rührende

Möbel-Übungsstücke oder eine kleine Bildergalerie an der Wand. Da hängt auch die Johanna Dohnal gerahmt.

*Worauf legst du besonderen Wert?*

Mich stören Polarisierungen im Allgemeinen und konkret hier: FZ – WUK. Ich bin keine Mittlerin zwischen FZ und WUK. Mein Ideal ist der gegenseitige Austausch und die Anregung. Kurz: ich strebe Bienenhaftigkeit an. Habe es aber noch nicht geschafft.

### Von Honigbienen

*Wie dürfen wir das verstehen? Hast du einen besonderen Bezug zu Bienen?*

Ja. Ich bin da über eine imkernde Freundin, der ich handwerklich geholfen habe, vollkommen zufällig reingestolpert. Dann hat mich das Bienenvirus erwischt. Seit ein paar Jahren habe ich Bienenstöcke an schönen Orten in Wien, an Orten, die mir gefallen. Dort sitze ich, vergesse Raum und Zeit und schaue den Bienen zu, versinke im Bienenflug und Duft. Ich sinke da einfach rein. Ich sitze da, schaue auf die Uhr und fünf Stunden sind vergangen.

*Wie schön! Du machst auch Honig?*

Nein, die Bienen machen den Honig, ich schleudere ihn und fülle ihn ab.

*Was stellst du darüber hinaus her?*

Lippenbalsam mit Propolis, Propolisalbe, Ohrkerzen, Wachstücher.

*Was macht man mit Wachstüchern?*

Man verwendet sie so wie Folie. Jausen Brot einpacken, Schüsseln abdecken. Ich habe mein Tuch schon seit drei Jahren.

*Das klingt ja sehr spannend und nachhaltig! Wie wird es hergestellt?*

Die Zutaten sind: Ein oft gewaschenes Baumwolltuch, Bienenwachs, Jojobaöl und Harz. Das ist ein ganz normales Imkerprodukt.

*Was stellst du noch her?*

Verschiedene Größen von Sechskantschraubenkerzen mit Muttern. Obercool.

*Kann man das nur bei dir kaufen?*

Das gehört zu meinen Produkten. Ich mag das nicht: nur bei mir und exklusiv. Jeder Mensch kann eine Sechskantschraube in Bildhauersilikon abgießen und eine Kerze daraus machen.

*Darf man Bienenstöcke überall in Wien hinstellen?*

Ja, sogar auf den eigenen Balkon,

wenn die Nachbarn überzeugt werden können. Ich habe drei Standorte: in Mauer, beim Narrenturm und in Pötzleinsdorf. Bienen sind in Wien sehr willkommen, es ist nicht schwer, eine Zusage zu bekommen. Die Gemeinde Wien ist sehr lieb zu Bienen. Wien blüht das ganze Jahr bienenfreundlich. Das Stadtgartenamt sät extra Bienenweiden aus.

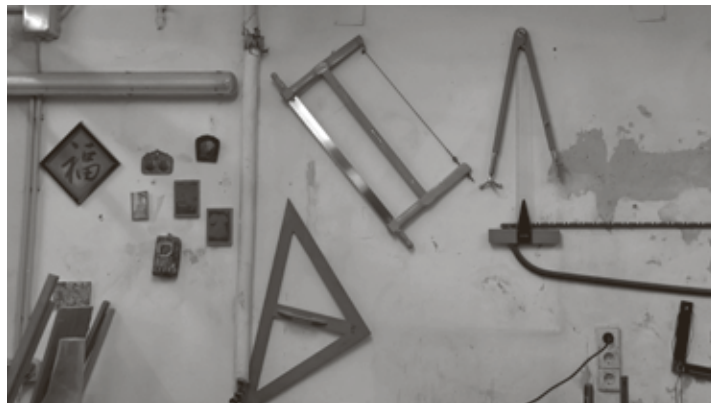
*Wie können Interessierte Deine Bienen besuchen?*

Ich nehme einmal im Jahr am Tag des offenen Bienenstocks teil. Der wird vom Landesimker\*innenverband im Frühling veranstaltet. Bei mir gibt es Honigverkostung, Quiz mit Tombola und Fluglochbeobachtung. Interessierte können mich auch anrufen und sind mir willkommen.

### Tischlerinnen willkommen

*Zurück zur Tischlerei. Bietest du Workshops an?*

Ja, früher, jetzt nicht mehr. Im FZ hießen die Workshops: „Was ihr wollt“.



In der FZ-Tischlerei können Frauen noch unter fachlicher Anleitung selbst etwas bauen, gegen einen kleinen Gastbeitrag. Natürlich sind uns auch neue Tischlerinnen in unserem Verein willkommen. In den 1990er Jahren gab es noch andere großartige Projekte, wie die „Triesterstrasse“. Dort habe ich bei „Matadora“ und „Radita“ auch Tischlereikurse für Mädchen gegeben.

*Kannst du das näher ausführen?*

„Matadora“ war ein Handwerksprojekt, „Radita“ ein Ausbildungsprojekt. Beide waren in der „Triesterstrasse“ und sind leider schon tot. Auch das WUK hat zeitweise die „Triesterstrasse“ als Außenstelle übernommen. Dort gab es alle möglichen Handwerksprojekte.

*Was stellst du in der Tischlerei her? Hast du ein Spezialgebiet?*

Ich stelle nur Massivholzmöbel mit

internationalen, traditionellen Handwerkstechniken her, nichts anderes. Meine Bienenstöcke habe ich aus Fichtenholz von der Rax fachgerecht zusammengezinkt. Im FZ habe ich die Möglichkeit, ohne jeglichen Zeitdruck zu experimentieren und Sonderwünsche zu erfüllen. Ich bin Wunscherfüllerin.

*Du lebst davon?*

Nein. Ich bin jetzt in Pension. Früher habe ich von meiner Anstellung als Tischlerin gelebt. Mit Chef, Frühaufstehen und allem, was dazu gehört. Die Tischlerei im FZ ist ein gemeinnütziger Verein. Die Kurse waren sehr billig. Etwa ein Drittel von dem, was sie z.B. in der Volkshochschule gekostet haben.

*Was würdest du dir wünschen, wie es im WUK weitergeht?*

Zurück kann man nicht mehr, der Mietvertrag ist gemacht. Die Weichen in eine kommerzielle Richtung sind gestellt. Die Autonomie wird nur noch als charmante Deko benutzt. Aber sie leben noch, die Autonomen und die Künstler\*innen.

Ich hoffe, dass sie sich untereinander solidarisieren. Ich wünsche mir, dass wieder eine solidarische Kraft entsteht, die es schafft, ein neues Ideal leben zu lassen.

*Wer oder was inspiriert dich in diesem Umfeld?*

Andreas aus dem Info Büro mit seinem Erfindungsgeist, Maria Bergstötter mit ihrem unerschöpflichen Idealismus.

*Was gefällt dir am Frauenzentrum? Gibt es Organisationen oder Personen, die dich beeindruckten?*

Maria Newald mit ihrer unerschütterlichen Engelsgeduld und Arbeit. Die Performancekünstlerin Alex, die es schafft, ohne Klischees aufzutreten. Auch Peregrina, eine der ersten selbstorganisierten Wiener Betreuungsorganisationen für Migrantinnen, habe ich großartig gefunden. Weil sie international, niederschwellig, vertrauenswürdig mit einer großen Vielfalt von Migrantinnen gearbeitet haben. Juristisch, menschlich, psychologisch, und auch mit Sprachkursen. Die meisten Beraterinnen sind selbst Migrantinnen. Leider ist Peregrina nicht mehr da. Es gibt sie aber immer noch in Simmering.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

*Kontakt: Hella: 0699 188 287 80 ◀*



# Schule im Lockdown – Distance Learning

Von Maria Bergstötter

**K**inder und Jugendliche sind von den psychosozialen Auswirkungen der Pandemie stark betroffen. Social Distancing und Ausgehverbote verunsichern und hemmen die Heranwachsenden in einer sensiblen Phase der Orientierung und des sozialen Lernens. Auch Eltern und Lehrer\*innen sind sehr gefordert. Anfang Februar sind die Schulen bereits im dritten Lockdown.

Alex Hasenburger begegnet mir im Treppenhaus der Stiege 4 vor dem Eingang der Schüler\*innenschule, in der er seit vielen Jahren Lehrer ist. Ich frage ihn, wie es ihm mit dem Lockdown geht.

„Wäre Schule immer so wie jetzt, wäre ich wohl kein Lehrer geworden“, macht er sich Luft. „Mir ist vor allem die Beziehung zu den Kindern wichtig. Die ist jetzt aufs Zweidimensionale beschränkt.“ Alex ist derzeit vor allem damit beschäftigt, Materialien für den Onlineunterricht herzustellen. „Wir nehmen kleine Filme für die Kinder auf und bereiten Papiere vor“, sagt er. „Aber Lernen ist ein gemeinsamer Prozess. Das fällt jetzt weg. Wir sehen bei den Online Lectures nicht, wie es unseren Schüler\*innen geht, ob sie mitmachen oder abgelenkt sind, was ihnen schwerfällt und wo sie uns brauchen würden.“

## Kinder und Eltern unter Druck

Homeschooling ist anstrengend für Eltern und Kinder. Astrid S., mit der ich im WUK-Hof ins Gespräch komme, sagt: „Ohne die Begleitung durch die Lehrer\*innen muss sich mein Sohn viel mehr selbst erarbeiten. Bisher habe ich ihm noch nie mit der Schule helfen müssen, aber jetzt lerne ich fast jeden Tag mit ihm. Ich bin am Anschlag!“

Kinder, die von ihren Eltern unterstützt werden, würden mit dem Distance Learning ganz gut oder sogar sehr gut zurechtkommen, sagt Alex Hasen-



Im Eingang zur Stiege 4

Fotos: Maria Bergstötter

David. Manche wünschten sich sogar noch strengere, damit das Ganze schneller vorbei wäre. „Aber langsam geht ihnen die Luft aus!“

David fordert, dass die Jugendlichen, die in prekären Verhältnissen leben, in den Medien zu Wort kommen. Er kritisiert den einseitigen Focus der Regierung: „Es wurde befürchtet, dass es zu einer Triage in den Intensivstationen kommen würde. Aber jetzt ist die Jugendpsychiatrie überfüllt!“

## Jugendlichen geht die Luft aus

Dass gefährliche Essstörungen und psychische Erkrankungen massiv zugenommen haben, ist nur die Spitze des Eisbergs.

„Einige Eltern sagen uns, dass

ihre Kinder gar nicht mehr aufstehen und den ganzen Tag im Bett liegen, das sind schon depressive Verstimmungen. Wir laden diese Kinder dann aktiv ein, wieder in die Schule zu kommen, wo wir ja Betreuung anbieten“, sagt Alex Hasenburger. „Wir haben auch Kinder, die in den Regelschulen große Schwierigkeiten hatten und bei uns sehr aufgeholt haben. Im Distance Learning fallen sie zum Teil wieder zurück.“

Dass einige Kinder derzeit nicht den gesamten Schulstoff schaffen, sei noch das geringere Problem, denn das könnten sie später aufholen, sagt Alex.

Schwerer wiege, dass die soziale Entwicklung der Heranwachsenden durch die Isolation gehemmt werde. „Das gemeinsame Spiel, in dem Kinder ungeheuer viel lernen, unter anderem auch Konflikte auszutragen, fällt jetzt weg.“

Alternativpädagogische Schulen stellen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung in den Vordergrund. Sie geben den Kindern und Jugendlichen die Zeit und individuelle Förderung, die sie benötigen. Damit können sie auf die derzeitige

burger. „Aber nicht alle Eltern haben die räumlichen und zeitlichen Ressourcen, z.B. alleinerziehende Mütter. Wir haben seit einigen Jahren auch geflüchtete Kinder bei uns, die zu Hause nicht einmal einen Tisch haben, an dem sie ihre Aufgaben machen können.“

David Stelzig treffe ich abends im WUK-Hof, wo er auf dem Weg zu seinem Proberaum im Musikbereich ist. Er ist Soziologe und arbeitet in einem Jugendzentrum. Seine Zielgruppe besteht aus Jugendlichen, von denen die Lehrer\*innen sagen, dass sie diese im Lockdown verlieren. „Wenn du zu acht auf 70 m2 wohnst, kannst du nicht zu Hause lernen“, gibt David zu bedenken.

Im Lockdown ist das Jugendzentrum geschlossen. Seine Schützlinge treffen sich nun trotz Winterkälte draußen.

„Für diese Altersgruppe sind die Gleichaltrigen nun einmal die wichtigsten Bezugspersonen“, sagt David. „Wir gehen den ganzen Tag durch den Park und fragen die Jugendlichen, wie es ihnen geht.“ Die Corona-Maßnahmen werden von den Jugendlichen unterstützt, sagt

Situation flexibler eingehen. Im klassenübergreifenden Unterricht können Schüler\*innen, falls erforderlich, ein Jahr wiederholen, ohne sich von ihren Schulfreund\*innen trennen und in einer anderen Klassengemeinschaft neu einfinden zu müssen.

Anders stellt es sich im Regelschulsystem dar. Der Bildungsminister hat zwar den Lehrer\*innen empfohlen, bei der aktuellen Benotung Milde walten zu lassen, Nora T.\* hat davon aber nichts bemerkt, wie sie sagt. Ihr Sohn Julian\* besucht die vierte Klasse einer Neuen Mittelschule. Sein Notendurchschnitt hat sich verschlechtert und reicht nicht mehr für einen Übertritt in eine AHS. Das Distance Learning sei demotivierend für ihn, sagt Nora. Die Lehrer\*innen stellten Arbeitsblätter auf die Plattform „Teams“, die ausgefüllt und wieder hochgeladen werden müssten. Nur eine Lehrerin mache Onlineunterricht.

„Julian ist immer mehr verfallen. Ich konnte ihn nicht unterstützen, weil es mir selbst so schlecht gegangen ist.“ Die alleinerziehende Mutter ist freischaffende Künstlerin. „Mir sind alle Projekte weggebrochen“, sagt sie. „Ich habe nur einen Bruchteil von dem eingenommen,



was ich sonst verdiene. Ich bin deprimiert, desillusioniert und kraftlos.“

Die Kinder spüren die Sorgen ihrer Eltern. Viele fürchten sich auch davor, ihre Großeltern mit dem Virus anzustecken. Im Lockdown sind sie mit ihren Ängsten allein. Es fehlt ihnen, sich ihren Freund\*innen anzuvertrauen und mit ihnen Spaß zu haben.

### Eine gute Schule für alle

Alex freut sich, dass die Schüler\*innenschule ab dem 8. Februar wieder für alle da sein kann. Die Schule hat einen zusätzlichen Raum im GPI (Bereich gesell-

schaftspolitische Initiativen) angemietet, um die Kinder, wie vorgeschrieben, in kleinere Gruppen zu teilen und damit das potentielle Übertragungsrisiko zu minimieren. „Mit diesem Konzept hatten wir gehofft, starten zu können. Jetzt müssen wir aber wieder ein anderes ausarbeiten, da ja Schichtbetrieb vorgeschrieben wurde.“ Kinder der Unter- und Oberstufe müssen laut neuer Verordnung in zwei Gruppen geteilt werden, die abwechselnd in die Schule kommen. Montag und Dienstag kommt die eine Gruppe, Mittwoch und Donnerstag die andere. An den übrigen Tagen soll es für die Schüler\*innen weiterhin Homeschooling geben. Für Alex heißt das, dass er mit einer Gruppe in der Schule arbeitet und für die nächste Unterrichtseinheit in einen anderen Raum geht, um eine weitere Gruppe online zu unterrichten.

„Wir arbeiten ständig daran, eine wirklich gute Schule für alle zu machen“, sagt Alex. Auch unter den gegenwärtig erschwerten Bedingungen werden sie das gut schaffen, ist der engagierte Lehrer zuversichtlich. ◀

\* Namen geändert

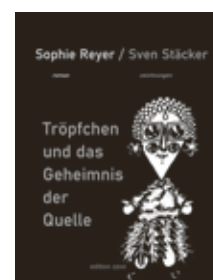
## Neues aus der Evolutionsbibliothek

Hinter den Lockdown-bedingt geschlossenen Türen der Evolutionsbibliothek waren wir umso emsiger bemüht, an frischem Lesestoff zu arbeiten. So erschienen in unserer kleinen Edition so viele Publikationen wie noch nie in einem Jahr. Etwa die Gedichtbände „Die Nacht ist dunkel, damit die Sterne sich zeigen“ von Ilse Kilic und „im darknet sind alle katzen miau“ von jopa jotakin, die Erzählung „Segenwerksbesitzer“ von Rudolf Stueger, der Roman „Fleisch zu Fleisch“ von Brigitte Saschofer und das Kinderbuch „Tröpfchen und das Geheimnis der Quelle“ von Sophie Reyer und Sven Stäcker.

Zudem erschienen die Ausgaben 44 und 45 unserer Literaturzeitschrift „Zeit zoo“, an denen auch einige Kolleg\_innen aus dem WUK beteiligt waren. Wer also in den letzten Wochen und Monaten seine Bücherregale leer-gelesen hat, kann diese mit druckfrischem Lesestoff made in WUK bei uns wieder nachbestücken. Lesen hilft!

Rudolf Stueger und Nikolaus Scheibner  
Bibliothekszeiten: Mo - Do 15 - 18 Uhr  
WUK-Radio: <https://cba.fro.at/339331>

Brigitte Saschofer,  
**Fleisch zu Fleisch**  
Roman, Edition z zoo



Sophie Reyer & Sven Stäcker,  
**Tröpfchen und das Geheimnis der Quelle**  
Kinderbuch, Edition z zoo



# spacelab\_stories

Susanne Senekowitsch über die Geschichte von „spacelab“

Über 15 Jahre war spacelab ein arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche in Wien und ein international anerkanntes Best-Practice-Projekt. Mit Ende 2020 wurde es eingestellt. Was bleibt, sind viele Geschichten. Zum Abschied erscheint die Broschüre „spacelab\_stories“, die unzählige berührende Erfolgsgeschichten der jugendlichen Teilnehmer\*innen dokumentiert.

Spacelab begann vor 15 Jahren als Innovationsprojekt im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL. Das Angebot wurde schließlich vom „Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds“ (waff) und vom Sozialministeriumservice finanziert. Es entwickelte sich zu einem Netzwerkprojekt, an dem neben dem WUK die Volkshilfe Wien, der Verein Wiener Jugendzentren, die Wiener Volkshochschulen und der Verein sprunghaus beteiligt waren. Jährlich konnten mit diesem niederschweligen Angebot mehr als 500 Jugendliche und junge Erwachsene am Übergang zwischen Schule und Beruf unterstützt werden.

## Faire Chancen für alle

„Die Erfolgsgeschichten der jungen Teilnehmer\_innen sprechen für sich“, sagt Ali Wriesnig-Zabransky, Trainerin bei spacelab. „Dieses Raumlabor ist in mehr als 15 Jahren von einer mutigen Idee zu einem standardgebenden Projekt gewachsen.“

Die Gesamtkoordinatorin von spacelab, Kirsten Akrivou, musste wöchentlich Delegationen empfangen: „Das war ein Wahnsinn, also grundsätzlich dieses ganze Interesse an spacelab (...) Das ist schon einzigartig gewesen. Ich glaube, es gibt wenig Projekte in Österreich, die so einen „Run“ der kritischen Fachöffentlichkeit erlebt haben wie spacelab. (...) Politikerinnen und Politiker sind gekommen, Projektleitende aus Wien und anderen Bundesländern. Laufend waren sie von der FH hier bei uns und haben Studierendengruppen das Projekt als Best-Practice-Projekt präsentiert.“

Dem unermüdlichen und leiden-



spacelab 2008  
in einer Werkstatt  
im WUK

Foto: spacelab

schaftlichen Einsatz einer großen Anzahl an beteiligten Personen ist es zu verdanken, dass viele junge Menschen den Weg in ein selbständiges Leben geschafft haben und nun erfolgreich an der Gesellschaft teilhaben können. Im Zentrum standen dabei stets die Bedürfnisse der Jugendlichen. Viele von ihnen fanden nun eine Stimme in der Broschüre „spacelab\_stories“.

„Danke für diese Menschlichkeit. Danke für diesen Zusammenhalt. Danke für die Zeit. Danke für alles. Damit jeder faire Chancen im Leben hat, empfehle ich allen Jugendlichen, mit denen ich etwas zu tun habe, zu spacelab zu gehen. Ich weiß, dass in dieser Zeit viele von ihnen hilflos und fast schon depressiv herumirren, ohne Perspektiven und Ziele. Doch mit spacelab kann sich das ändern. Jugendliche werden auf Augenhöhe gestellt, ihnen wird zugehört und manchmal fehlt genau das – ein offenes Ohr für ihre Probleme. Akzeptanz und Toleranz. Das findet man bei spacelab definitiv.“ (Sahar, eine ehemalige Teilnehmerin von spacelab)

## Im Raumlabor spacelab

Ali Wriesnig-Zabransky, Trainerin: „Es hat mir so viel Vergnügen bereitet, Teil der spacelab-Crew gewesen zu sein, gemeinsam neue Umlaufbahnen zu testen und immer wieder den Kurs zu korrigie-

ren – weil die Menschen und die Ideen zählen, weil spacelab es immer wieder bravours geschafft hat, für die Sinnfrage nach „Arbeit“ positive Antworten zu finden!“

Gabriele Langer, Obfrau Verein sprunghaus, ehem. Geschäftsführerin Verein Wiener Jugendzentren: „Ich bin mir sicher, dass mit den Nachfolgeprojekten auch viele Jugendliche sehr gut gefördert werden können. Aber genauso sicher ist es, dass es weiterhin etliche Jugendliche geben wird, die wieder nicht in die angebotenen Systeme und Maßnahmen passen werden. Vermutlich wird dann nach einiger Zeit festgestellt: Wir brauchen dringend was noch Niederschwelligeres... da gab es doch mal so ein Projekt namens spacelab... Sollten wir uns nicht die Konzepte nochmals anschauen?“

Download der Broschüre  
„spacelab\_stories“ unter:  
[www.wuk.at/magazin/spacelab-stories](http://www.wuk.at/magazin/spacelab-stories)  
WUK-Radio: <https://cba.fro.at/486851> ◀





# Aus spacelab wird work.space

von Susanne Senekowitsch

Das erfolgreiche, international anerkannte Projekt spacelab musste mit Ende 2020 eingestellt werden. Es konnte als Netzwerkprojekt in der bisherigen Form nicht mehr weitergeführt werden, da 2015 alle Projekte am Übergang Schule – Beruf in die Zuständigkeit des Sozialministeriumservice kamen und alle Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte zum AMS, um potentielle Doppelgleisigkeiten in der Förderlandschaft zu vermeiden. Übergangsweise wurde spacelab noch bis 2020 im Rahmen des Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA) bewilligt.

In einem intensiven, zwei Jahre langen Prozess, in den alle Beteiligten eingebunden wurden und der zu unserer Freude auch gut gelungen ist, wurden die Nachfolgeprojekte wie WUK work.space entwickelt. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus 15 Jahren spacelab sind in das Programm AusbildungsFit, das im Rahmen von NEBA österreichweit

angeboten wird, eingeflossen. Die Errungenschaften von spacelab, wie zum Beispiel das Tagestraining, wurden erkannt und in der Folge als eine teilweise Mitarbeit in die Bundesrichtlinie der NEBA-Projekte übernommen. Lediglich die „Offene und Aufsuchende Jugendarbeit“ ist nicht mehr Bestandteil der Nachfolgeprojekte.

## Erkenntnisse wurden übernommen

Das WUK kann den vormaligen spacelab-Standort im Sonnwendviertel als AusbildungsFit WUK work.space weiterführen. Auch die Mitarbeiter\_innen konnten mehrheitlich in den Folgeprojekten und anderen Projekten der Träger übernommen werden.

Ebenso wie das vormalige spacelab bildet auch WUK work.space ein Angebot für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene ab 15 Jahren, die auf der Suche nach einer für sie idealen Ausbildung sind. Voraussetzung für die Teilnahme sind ein absolviertes



spacelab am Biohof N°5 in Stammersdorf Foto: spacelab

Jugendcoaching und eine Meldung beim AMS.

Die AusbildungsFit-Maßnahme besteht aus vier Säulen: Trainingsmodule, Coaching, Wissenswerkstatt und Sport. In den Trainingsmodulen können Jugendliche praxisnah in Werkstätten (labs) mit unterschiedlichen Schwerpunkten mitarbeiten. Im Vormodul VOPS können Teilnehmer\_innen an einzelnen Tagen im craft\_lab für Handwerk und Holzbearbeitung mitarbeiten und WUK work.space langsam kennenlernen. In weiterer Folge stehen ihnen das design\_lab für Design, Gestaltung und Handwerk, das media\_lab für Medien und digitales Gestalten, das smart\_lab für digitale Programme und Handwerk, das tech\_lab für Metall-Bearbeitung und Technik und das future\_lab für Grünraum-Arbeit und betriebliche Kooperationen zur Verfügung.

Seit Jänner 2021 können sich Jugendliche in diesen sechs verschiedenen Laboren des WUK work.space auf ihren Berufseinstieg vorbereiten. Die Jugendlichen können hier ihre Kompetenzen trainieren und sich auf den nächsten Ausbildungsschritt vorbereiten. Ein multiprofessionelles Team unterstützt sie durch Einzel- und Gruppenarbeit, ihre individuellen Ziele in Richtung beruflicher Zukunft zu erarbeiten und umzusetzen.

Wir freuen uns über unser neues Projekt WUK work.space, in dem nun alle Kompetenzen bei uns liegen.

Weitere Informationen unter [workspace.wuk.at](https://workspace.wuk.at) ◀

## Alternativvideo-Archiv

In der Dezemberausgabe 2020 war ein Interview von Jürgen Plank mit der Gruppe Alternativvideo zu lesen. Die zum Bereich gesellschaftspolitischer Initiativen gehörige Gruppe wurde von Heinz Granzer und zwei weiteren Vereinsmitgliedern aufgebaut und dokumentiert seit der Besetzung des Hauses und der Gründung des Vereins das Geschehen im WUK.

Die Gruppe Alternativvideo verfügt daher über ein umfangreiches Archiv. Zum Auftakt des 40-Jahr-Jubiläums des WUK möchte sie den Leser\*innen mit zwei kurzen Filmsequenzen einen kleinen Einblick darin geben.

Die Clips finden sich auf WUK Wolke. Der erste Clip zeigt den ursprünglichen Veranstaltungssaal im Februar 1982 und ist etwas über eine Minute lang.

Der zweite Clip wurde 1999 aufge-

nommen und zeigt eine Vorführung im Rahmen eines der damals jährlich stattfindenden „Kulturdschungel“-Feste im Hof. Er dauert ca. neun Minuten und braucht vielleicht länger zum Herunterladen.

Viel Freude beim Ansehen wünschen Franz, Georg, Margit, Markus, Regina, Thomas und Vera von Alternativvideo.

<https://wolke.wuk.at/index.php/s/Wom-xoL7Mu8l99W0>

<https://wolke.wuk.at/index.php/s/4RJSb5C4WC5JY2Q>

WUK-Radio: <https://cba.fro.at/75152>



# „Das WUK wird gebraucht“

Die Architektin Lore Kleindienst im Interview von Jürgen Plank

Im Jahr 1982 kommt Lore Kleindienst zum ersten Mal ins WUK. Sie erzählt von der komplizierten Instandsetzung des Werkstätten- und Kulturhauses, von undichten Dächern und fehlenden Stromanschlüssen – und wie sie aktuelle Entwicklungen, Stichwort Mietvertrag, einschätzt.

*Wie ist deine Verbindung zum WUK entstanden?*

**Lore Kleindienst:** Ich habe halbtags im Privat-Atelier von Professor Fritz Weber gearbeitet. Im Radio habe ich einen Bericht übers WUK gehört und im Mai 1982 hat der Professor zu mir gesagt, dass er einen Termin mit Walter Hnat im WUK hat. Wir sind also zusammen mit Walter Hnat durchs Haus gegangen. Das Problem war: mein Professor hatte zwei Tage später einen schweren Autounfall. Ich war aber auch die Studienkollegin seines Sohnes Peter und habe diesen gefragt, ob ich die Tätigkeit im WUK weitermachen soll.

*Was war eure Aufgabe?*

Wir haben Walter Hnat beraten, weil er vom Bauen keine Ahnung hatte. Er hat gesagt, dass ihm alles über den Kopf wächst und dass die Lage auch gefährlich wäre. Als Obmann ist er ja auch der Verantwortliche gewesen. Er wollte diese Verantwortung teilen und das Ganze in eine gesunde Form bringen. Dafür hat es eine Architekt\*in gebraucht. Ich habe dann freiwillig für ein paar Monate hier – das WUK lag am Heimweg, somit war das nicht so schwierig – Stopp gemacht und hereingeschaut und die anstehenden Probleme diskutiert.

## Keine Heizung

*Was war ein Hauptproblem?*

Ein Hauptproblem war, dass das Gebäude für den Abbruch gerüstet war. Das heißt, dass es keinen regulären Stromanschluss gab und keine Heizung. Die Dächer waren zum Teil undicht und es hat hereingeregnet. Es gab wirklich viele Probleme. Schwierig war zum Teil auch, Firmen zu bekommen, die hier ordentliche Arbeit unter schwierigen Bedingungen machen konnten. Denn viele

der Nutzer\*innen waren gar nicht einsichtig, dass die Arbeiten wirklich gemacht werden müssen. Ansonsten hätte das Haus geschlossen werden müssen.

*Wer war der Erbauer des WUK, Georg Siegl?*

Er war wirklich ein Wirtschaftstycoon. Er hat die größte Lokomotiven-Fabrik Europas aus dem Boden gestampft. In Wiener Neustadt wurden die großen Lokomotiven gebaut, die die Semmering-Strecke und die Südbahnstrecke bis Triest und Dalmatien befahren haben. Das waren auch Lokomotiven für die Weststrecke, damals wurden ja die Bahnlinien gebaut.

*Der Erbauer des WUK hat beim Börsencrash 1873 alles verloren. Wie ging es in weiterer Folge mit dem Haus weiter?*

Danach ist die Elektroindustrie hier eingezogen. Es waren ja drei Gebäudekomplexe, eigentlich. Das Gebäude neben dem WUK gibt es noch und dahinter war noch ein Komplex, den es heute nicht mehr gibt. Die Elektroindustrie war die nächste aufstrebende Industrie. Die ist danach aber in den 20. Bezirk umgesiedelt, nachdem das Gebäude hier zu klein wurde.

*Wie ging es danach mit der Hausnutzung weiter?*

Dann ist Wilhelm Exner, nach dem die Gasse neben dem WUK benannt ist, mit dem Niederösterreichischen Gewerbeverein auf die Idee gekommen, etwas zu machen, was es damals nur in England gegeben hat: eine Ausbildungsstelle, die altes Wissen mit neuen Erfindungen in einer Schule kombiniert. Es war eine Ausbildung für Gewerbetreibende, eine HTL, aber Exner hat alle technischen Geräte, die er rund um die Welt gesammelt hatte, gleichzeitig in einem Museum hier im Haus ausgestellt. Daher wurde die Schule Gewerbemuseum genannt.

*War das Museum im Nebengebäude?*

Nein, das war im Trakt in der Severingasse. Da gibt es Holzschnitte, auf denen noch Kaiser Franz Josef am Podest steht und segnend auf die hohen Galerie-Räume hinunterblickt. Die alten Pläne, die ich hier gefunden habe, ha-

ben mich auch immer entzückt. Die Schule wurde erfolgreich betrieben. Das Technische Gewerbemuseum (TGM) ist dann ungefähr 1933 oder 1934 in einen Neubau auf der Oberen Mariahilferstraße übersiedelt, weil die Räumlichkeiten zu klein wurden. Außerdem hat man die Räume hier für die Schule gebraucht, die aus allen Nähten geplatzt ist. Bis in die 1980er war hier also eine sehr erfolgreiche Schule, die so genannte Gewerbeschule.

*Du hast auch Soziologie studiert und warst als Stadtsoziologin und Architektin perfekt auf das WUK vorbereitet. Wie ging es in den 1990er Jahren weiter, wie hast du das WUK in dieser Phase erlebt?*

Richtig! Ich konnte wirklich mit jedem reden, das liegt mir, das kann ich. Über den Kontakt zum Sekretär von Seikanina, dem damaligen Bautenminister, habe ich mitbekommen, dass die Beamten alle nur panische Angst vor der Idee eines alternativen Kultur- und Kommunikationszentrums hatten. Was ist das überhaupt? Der Sekretär hat es für eine gute Idee gehalten, diese Frage mit einem Forschungsauftrag zu klären. Diesen Antrag habe ich dann abgegeben.

## Zilk und Zivildienner

*Was stand da drinnen? Worum sollte es in der Forschung gehen?*

Um den Vergleich mit den anderen europäischen Kulturzentren. Und darum, dass es längst einen anderen Kulturbegriff gegeben hat. Da waren die 68er, da war die Arena. Da war damals ein netter Kulturstadtrat Zilk in Wien tätig, der auch hin und wieder ins WUK kam. Er war konstruktiv und positiv, das war eine Freude. Zilk hat mir Zivildienner zur Verfügung gestellt. Er hat gesagt: Geld hab' ich keines, aber Schutt räumen können die auch. Ich hatte einen frühpensionierten Polier zur Beaufsichtigung, der noch gar nicht in Pension sein wollte und rund zehn Zivildienner. Ein Sack Flöhe! Und das war die Vorbereitung für ein Projekt vom Europäischen Zentrum im 9. Bezirk. Dessen Leiter hatte die Idee zu einem Arbeitslosen-Fortbildungsprojekt.



Architektin Lore Kleindienst Foto: Jürgen Plank

*War das der Beginn oder eine Vorstufe der Bildungs- und Beratungsprojekte?*

In gewissem Sinne, ja. Eine Vorstufe. Es gab hier dann zur Betreuung drei Gruppen mit jeweils rund zehn arbeitslosen Jugendlichen Und es gab immer einen Meister und einen Gesellen auf den Gebieten Maurerausbildung, Maler-Anstreicher und Tischlerausbildung. Das waren die wichtigsten Dinge, die wir hier gebraucht haben und die man ohne professionelle Kräfte schaffen konnte. Die Tischler haben die kaputten Fenster neu verglast und die Holzverstreibungen ausgebessert. Sie haben Türen repariert und Schlösser ausgetauscht. Alles, was angefallen ist, haben sie gekonnt. Die Tischler-Gruppe gibt es heute noch im Haus, im Keller vom Severin-Trakt.

*War das WUK eine besondere Baustelle für dich oder eine Baustelle wie jede andere?*

Man musste eigentlich täglich hier sein, das war selbstverständlich. Es war nicht wie auf einer normalen Baustelle, bei einer Bauleitung. Ich habe nicht einfach nur die Amtswege gemacht, sondern auch den Kontakt mit den Firmen hergestellt, die Ausschreibungen und die Abrechnungen gemacht.

### **Imponierende Fassade**

*Was ist für dich architektonisch besonders am WUK?*

Beindruckend war für mich dieser Sichtziegelbau. Ich war ein paar Mal in

England und auch dort hat es mich beeindruckt, dass man mit diesen einfachen Sichtziegeln eine imponierende Fassadengliederung zusammenbringt. Nur war dieses Gebäude nach über hundert Jahren so schwarz, dass man nicht erkennen konnte, dass zweifarbige Klinkersteine verwendet wurden. Zwei Lagen rot und dann wieder vier Lagen hellere Steine. Das hat man alles nicht mehr gesehen, das war hinter einer schwarzen Kruste verborgen!

*An welche markanten Ereignisse der WUK-Geschichte erinnerst du dich noch?*

Mit der Schließung der Gassergasse ist dem WUK ein Problem in den Schoß gefallen. Das war im Sommer 1983, ich glaube im August sind sie abgesiedelt worden, in einer Nacht-und-Nebel-Polizeiaktion. Die Leute haben dort ja gewohnt, und das war wieder eine gute Erkenntnis: man kann nicht Asyl mit Kulturbetrieb kreuzen, das widerspricht sich total. Das geht nicht! Ich habe immer gesagt: Im WUK wird nicht gewohnt! Wir sind als Schule gewidmet, wir dürfen veranstalten, wir dürfen alle Formen von Kulturarbeit und Kopfarbeit mischen. Das können wir alles tun, aber wir haben keine Genehmigung fürs Wohnen. Meine Aufgabe war zum Teil auch zu vermitteln, was Gesetze erlauben. Manche waren deshalb stinksauer auf mich. Die Gassergassen-Leute sind in die renovierten Museumsräume eingezogen und haben alles verwüstet, so-

gar Lagerfeuer gemacht! Die Gemeinde Wien hat den Leuten dann zwei oder drei Objekte angeboten.

### **Pragmatischer Weg**

*Wie siehst du den Mietvertrag?*

Es gibt nur den Weg, pragmatisch weiter zu gehen. Für die Gruppen ändert sich, abgesehen von den Beiträgen, wenig. Diese wurden zwar erhöht, sind aber immer noch die günstigsten Ateliermieten in Wien. Die Idee war: man muss den fertigen Student\*innen Ateliers geben, in denen sie arbeiten können. Nach Abschluss der Uni haben sie von einem Tag auf den anderen keine Räume mehr zur Verfügung.

*Was sollten WUK-Nutzer\*innen einbringen?*

Ein Muss ist wirklich dieses sozial gestützte Nutzungskonzept. Etwas für die Gesellschaft aus Begeisterung und Überzeugung machen, das muss ich in diesem Haus einbringen! Wenn das die Leute mehrheitlich nicht mehr meistern, einsehen bzw. schaffen, dann kann es passieren, dass sie irgendwann das Haus verlassen. Wir haben alles im Haus immer unter dem sozialen und kulturellen Anspruch gesehen.

*Insofern braucht es das WUK weiterhin, wahrscheinlich mehr denn je.*

Absolut! Das WUK wird gebraucht, da bin ich zu 100 Prozent sicher. ◀



# WUK-Forum

## Zusammenfassung von Maria Bergstötter

**A**lle WUK-Foren im Winter 2020/21 finden Lockdown-bedingt online statt. Die Planung der Sanierung und die Suche nach einer geeigneten Form von internen Verträgen sind die dominierenden Themen. Die Arbeitsgruppe „Interne Verträge“ tagt, ebenfalls online, jeweils vor dem WUK-Forum.

### WUK-FORUM DEZEMBER 2020

#### Arbeitsgruppe Interne Verträge

Eine Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Vereinsrecht wurde konsultiert. Es wird erwogen, eine ARGE oder einen Dachverband aus den Bereichen und dem Verein WUK zu gründen. Dafür müssten sich alle Bereiche als Körperschaften (z.B. Vereine) organisieren.

#### Sanierung

Das Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben, Mädchen und Migrantinnen (FZ) lehnt den Lift in der Stiege 6 weiterhin ab. Das FZ wird von der Stiege 2 barrierefrei erreichbar sein, aber im 1. Stock führt der Weg durch die Veranstaltungsräume der Kinderkultur. Das FZ lehnt auch den Neubau der Stiege ab, die derzeit als Fluchtweg zu schmal ist, und hat ein Alternativ-Konzept vorgelegt, das den Fluchtweg mit einer Außenstiege im Bereich der Eisenstiege lösen will und auch einen Außenlift für die Stiege 5 beinhaltet.

Für das Mittelhaus wünscht sich das WUK statt eines Lifts einen Steg von der Stiege 2. Die Anwesenden finden, dass dieser gut zum Industrie-Charakter des Gebäudes passen würde.

#### „Freifliegende“ Gruppen

AFCU (African Cultural Union) ist aus dem IKB (Interkultureller Bereich) ausgetreten, was im letzten IKB-Plenumsprotokoll vermerkt wurde. Die Gruppe hat sich bei keinem anderen Bereich um Aufnahme beworben. Auch Asyl in Not fühlt sich nicht mehr zum IKB zugehörig, den es mitbegründet hat. Die IKB-Gruppen gehörten vor ihrer Bereichsgründung dem GPI (Bereich gesellschaftspolitischer Initiativen) an.

Das WUK-Forum weist darauf hin,

dass eine Gruppe bei einem Austritt aus einem Bereich ihren Raum nicht mitnehmen kann. Zudem sollte jede Gruppe einem Bereich zugehörig sein, um sich an der Selbstverwaltung zu beteiligen und Zugang zu Informationen zu haben.

Es wird einstimmig beschlossen, dass es keine „freifliegenden“ Gruppen im WUK geben soll. Wenn eine Gruppe ihren Bereich verlassen will, muss sie um Aufnahme bei einem anderen Bereich ansuchen. Sie kann ihren Raum nur dann mitnehmen, wenn der Bereich beschließt, diesen an den aufnehmenden Bereich abzugeben, was schriftlich festgehalten werden muss. Bei Ausbleiben einer gütlichen Einigung zwischen Gruppe und Bereichen muss das WUK-Forum konsultiert werden, welches über das Anliegen entscheidet.

#### Weitere Berichte

WSB: Das Dezemberplenium des WSB ist ausgefallen, weil nicht alle online erreichbar sind.

Der GPI hat seine geplante Klausur in den virtuellen Raum verlegt und dafür eine Struktur von Kleingruppen geschaffen.

BBK: Die IntAkt macht eine Weihnachtsausstellung im WSB-Studio, unter Einhaltung der Covid-Regeln.

IKB: Die iranische Bibliothek hat wegen der Ausgangssperre ab 20 Uhr (Covid 19-Verordnung) weiterhin geschlossen und bietet online Lesungen an.

### WUK-FORUM JÄNNER 2021

#### Sanierung

Unsere Schulen können kein Ersatzquartier außerhalb des WUKs beziehen, da sie sonst ihr Öffentlichkeitsrecht verlieren würden, das an die Räume geknüpft ist. Das Öffentlichkeitsrecht bedeutet, dass die Schulen berechtigt sind, Zeugnisse auszustellen.

Auch sonst wird der Bedarf für Ersatzquartiere erhoben. In den größeren Räumen können allenfalls in der Mitte Gegenstände gut verpackt gelagert werden.

Für die Errichtung der vor der Fotogalerie geplanten Rampe müsste der Kanal tiefer gelegt werden und sie würde überdies den Erhalt des Veitchii gefähr-

den. Daher wird der Eingang der Fotogalerie nach vorn, Richtung Haupteingang, verlegt. Die Sandkiste kommt im Zuge dessen vor die Fotogalerie.

Zur Barrierefreiheit der Stiege 6 gibt es noch keine Entscheidung. Der Dachbodenausbau auf Stiege 5 wird nicht mehr angepeilt, da er zu teuer wäre.

Der Bedarf an Steckdosen wird erhoben.

#### Arbeitsgruppe Interne Verträge

Eine „ARGE Bereiche und Verein WUK“ scheint für die WUK-Struktur am besten geeignet. Plan B wäre ein Dachverband. Für einen zweiten Termin mit der Rechtsanwältin werden Fragen gesammelt.

Die Bereiche haben angespart und wären bereit, ihre Beiträge an das WUK zu zahlen. Doch die Jurist\*innen unter den Delegierten weisen auf verschiedene Probleme hin, die dem WUK daraus erwachsen könnten, wenn Beiträge angenommen werden, solange es keine internen Verträge gibt.

#### Info-Intern

Eine Feedbackrunde zur letzten Ausgabe wird gemacht. Es kommt gut an, dass Hausgruppen vorgestellt und Menschen, die für das Haus wichtig waren, in Nachrufen gewürdigt werden. Dadurch wird gleichzeitig aus der Geschichte des Hauses berichtet. Doch gelangen der Redaktion offenbar nicht alle wichtigen Neuigkeiten zur Kenntnis. Sie bittet daher um entsprechende Hinweise bzw. Texte!

#### Weitere Berichte

IKB: AFCU (African Cultural Union) ist in den IKB zurückgekehrt. Die Online-Lesungen der iranischen Bibliothek sind gut besucht. Auch Bestellungen werden online abgewickelt.

GPI: Der GPI hat virtuelle Kleingruppen gegründet, mit den Bereichsthemen: Sanierung, Einnahmen, Vereinsgründung und Verhältnis zum Verein WUK, Weiterentwicklung des Bereichs, Diskriminierung im Bereich. Jede GPI-Gruppe muss sich für eines dieser Themen melden.

KJB: Der KJB teilt mit großem Bedauern mit, dass Josefine Liebe als Betreuerin der Kindergruppe „Gemeinsam

Foto: Maria Bergstötter

Spielen“ mit Ende Jänner aufhören wird. Die Frage nach Ersatzräumen innerhalb des WUK während der Sanierung ist noch nicht gelöst.

WSB und BBK: Ein neuer Termin für Maze\_Labyrinth Kunstproduktion wurde ins Auge gefasst.

TTP: Das Kollektiv hält Onlinesitzungen ab. Der Bereich entschuldigt sich für geräuschintensive Proben.



## WUK-FORUM FEBRUAR

### Sanierung

Bauplan: Die Arbeiten beginnen im Sommer. Zuerst wird der Severin-Trakt saniert, dann folgen Prechtl-Trakt, Währinger-Trakt, Exner-Trakt und zum Schluss das Mittelhaus. In vier Jahren soll alles abgeschlossen sein.

Es wurden Probebohrungen durchgeführt, um die Statik zu testen. Die Wandöffnungen wurden leider noch nicht wieder verschlossen, was nachgeholt wird, wenn weitere Bohrungen in den Decken gemacht werden.

Die geplante Besprechung zwischen MA 34 und dem Frauenzentrum (FZ) wird am 9.2. stattfinden.

### Ersatzquartiere

Der Verein hat ein gut geeignetes Ersatzquartier in Aussicht. Es handelt sich um ein zentral gelegenes, zum Abriss bestimmtes Bürohaus mit 1.400 m<sup>2</sup>, in dem uns zwei Stockwerke bis Ende 2023 zur Verfügung stehen würden.

Auch für die Schulen scheint eine Lösung in Sicht zu sein.

### Arbeitsgruppe Interne Verträge

Für die Gründung einer ARGE oder eines Dachverbands WUK/Bereiche müs-

sen alle Bereiche juristische Personen sein. GPI, BBK und WSB werden voraussichtlich Vereine gründen. Afshin Saade erklärt die Vorbehalte des IKB gegen eine Vereinsgründung.

### Berichte des Vorstands

Der Vorstand lädt zu einer Hauskonferenz am 12. Mai ein, um die Generalversammlung mit Vorstandswahl im November vorzubereiten. Der Ablauf der GV soll weniger hierarchisch werden.

Das Fest zum 40. WUK-Geburtstag wird wegen der Sanierung verschoben.

Die Jahresberichte der Bereiche sollen bis Juni in der Marketingabteilung einlangen.

Arbeitsgruppe Medien: Die WUK-Medien haben sich auf das Jahresthema Utopie geeinigt.

### Weitere Berichte

Der GPI stellt die Mehrzahl seiner Räume den Schulen zur Verfügung.

Der KJB ist erleichtert über das Angebot des GPI. Die bisher angebotenen Räume reichen aber noch nicht aus. Über einige Räume stehen noch Gespräche aus.

Auch die Kindergruppen können ihre Räume nur für maximal sechs Monate verlassen, da sie sonst um eine neue Betriebsgenehmigung ansuchen müssten, daher kann die Kinderinsel den Schulen ihre Räume nicht leihen.

Die Kindergruppen sind derzeit trotz Lockdown zu 100 % ausgelastet, während nur wenige Kinder in den Schulen in Betreuung sind.

WSB: Das WSB-Studio steht weiterhin niederschwellig zur Verfügung und wird ab jetzt von Leslie de Melo betreut.

IKB: Die iranische Bibliothek öffnet wieder mit neuen Öffnungszeiten von 17 bis 19 Uhr. Die African Cultural Union (AFCU) bereitet ein Theaterstück vor.

BBK: Die Ausschreibung der Gastateliers wurde ausgesetzt und die bisherigen Belegungen verlängert. Die nächsten zwei Kunstzellenprojekte sind von Studierenden der Angewandten.

TTP: Es gibt regen Probebetrieb, obwohl Aufführungen noch nicht möglich sind.

MUS: Wenig Proben, keine Konzerte. Die Musiker\*innen arbeiten einzeln oder zu zweit.

Roland Kovacs spielt uns seinen neuen Song vor, der die Stimmung hebt. Auf rolandrea.at. kann er nachgehört werden.

*Die sieben autonomen Bereiche:*

*BBK: Bereich bildender Kunst*

*GPI: Bereich gesellschaftspolitischer Initiativen*

*IKB: Interkultureller Bereich*

*KJB: Kinder-Jugend-Bereich*

*MUS: Musikbereich*

*TTP: Tanz-Theater-Performance-Bereich*

*WSB: Werkstättenbereich ◀*

## Outstanding Artist Award für Vera Rosner

**W**ir gratulieren Vera Rosner, die zusammen mit Elisabeth Löffler, Cornelia Scheuer und Guido Reimitz einen Outstanding Artist Award 2020 vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport erhalten hat.

Die Künstler\*innen wurden für die Mixed Aabled Dance Initiative MAD ausgezeichnet. MAD wurde vor acht Jahren gegründet und ist seit vier Jahren mit dem Projekt MellowYellow in Schulen präsent.

Vera Rosner ist mit dem Verein

DanceAbility Mitglied im GPI (Bereich gesellschaftspolitische Initiativen).

<https://www.mad-dance.eu>

<http://www.danceability.at>

# Aus dem WUK-Radio

von Margit Wolfsberger

Seit 1999 sendet WUK-Radio auf der Frequenz von Radio Orange 94.0 wöchentlich eine halbe Stunde Programm aus dem WUK. Die erste Radioredaktion fand im Büro des *Info-Intern* – damals noch im Erdgeschoß des Mittelhauses mit interessanter schwarzer Möblierung und roter Wandmalerei – eine Heimat. Gemeinsam mit dem *Info-Intern* sind wir dann ins kleine Kammerl am Dach des Mittelhauses gezogen, weil die WUK Verwaltung das Büro im Erdgeschoß benötigte. Oben war es auch schön, wenn gleich im Sommer sehr heiß und im Winter sehr kalt. Nun mussten wir das Kammerl aufgrund der Vorschriften zum Brandschutz räumen. Ein fixes Büro haben wir daher derzeit nicht. Das Archiv des *Info-Intern* konnte vorübergehend im Plenarraum des Werkstättenbereichs untergebracht werden, das Radioarchiv vorläufig in einem Eisenschrank im GPI-Bereich, bis dort die Umbauarbeiten im Prechtl-Trakt beginnen. Bewegung ist Leben, Leben ist Bewegung.

Was sich mit 2021 für das WUK-Radio auch ändert, ist, dass wir unser Programm nicht mehr im *Info-Intern* abdrucken werden, damit wir etwas kurzfristiger planen und besser auf aktuelle Entwicklungen reagieren können, was gerade in Zeiten von Corona besonders sinnvoll und wichtig erscheint. Dafür findet ihr die Sendungsankündigungen alsbald wieder auf der WUK-Website, wo wir unter „Magazin“ eine eigene Sektion haben und auch verstärkt Radiobeiträge posten wollen. Wer die Sendungen verpasst hat oder noch gerne eine nachhören will – im Audioarchiv der Freien Radios Österreichs findet ihr uns unter „WUK Radio“. Derzeit gibt es 858 Beiträge und wöchentlich werden es mehr.

## Radio-Projekt 2021: WUK 40!

Das WUK feiert 2021 seinen 40. Geburtstag! Aus diesem Anlass

möchten wir 20jährige, 40jährige und 80jährige Menschen, die eine Beziehung zum WUK haben, zu kurzen Interviews einladen. Daraus werden kleine Radioporträts gestaltet, die im WUK-Radio das ganze Jahr über ausgestrahlt werden. Nachzuhören gibt es die ersten Porträts bereits ebenfalls im Audioarchiv. Wer dort auch auftauchen und ausgestrahlt werden will – bitte bei Margit Wolfsberger melden!

Seid mutig, so jung kommt ihr nicht mehr ins Radio!



**Die junge WUK-Radio-Redakteurin Alina Brandstötter**

Foto: Maria Bergstötter

Eine frohe Botschaft aus dem Vorjahr gibt es noch als Nachtrag: Alina Brandstötter, 17 Jahre alt und seit zwei Jahren im WUK-Radio dabei, hat im November 2020 für ihre Sendung: „Schule zuhause“ (Ausstrahlung: Juli 2020) einen Anerkennungspreis des NÖ Journalismuspreises zum Motto „Gesellschaftliche Veränderungen durch das Coronavirus“ erhalten. Wir gratulieren Alina sehr herzlich und empfehlen allen die Sendung, die

sie aus der Perspektive einer Schülerin zur Unterrichtssituation in der Schule in Coronazeiten gemacht hat, zum Nachhören. Aktuell gibt es auch einen Teil 2 dazu.

*Audioarchiv zum Nachhören:*  
<https://cba.fro.at> – Stichwort:  
WUK Radio.

Sendung „Schule zuhause“ von Alina Brandstötter: <https://cba.fro.at/459100>, Teil 2: <https://cba.fro.at/487600>

Radioprojekt WUK 40:

Margit Wolfsberger: 0699/1233 2566, [margit.wolfsberger@wuk.at](mailto:margit.wolfsberger@wuk.at),  
<https://cba.fro.at/486844>

